

Prof. Dr. Alfred Toth

Objektabhängigkeit ontischer Orte

1. Der ontische Satz, der besagt, daß jedes Objekt ortsfunktional ist, d.h. daß $\Omega = f(\omega)$ gilt (vgl. Toth 2014), läßt sich auch umkehren, allerdings auf nicht-triviale Weise. Im folgenden werden Orte gezeigt, die ihre Entstehung raum-semiotisch (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80) iconisch, indexikalisch oder symbolisch fungierenden ontischen thetischen Setzungen vor- oder nachgegebener Objekte verdanken.

2.1. Iconische Objektabhängigkeit ontischer Orte

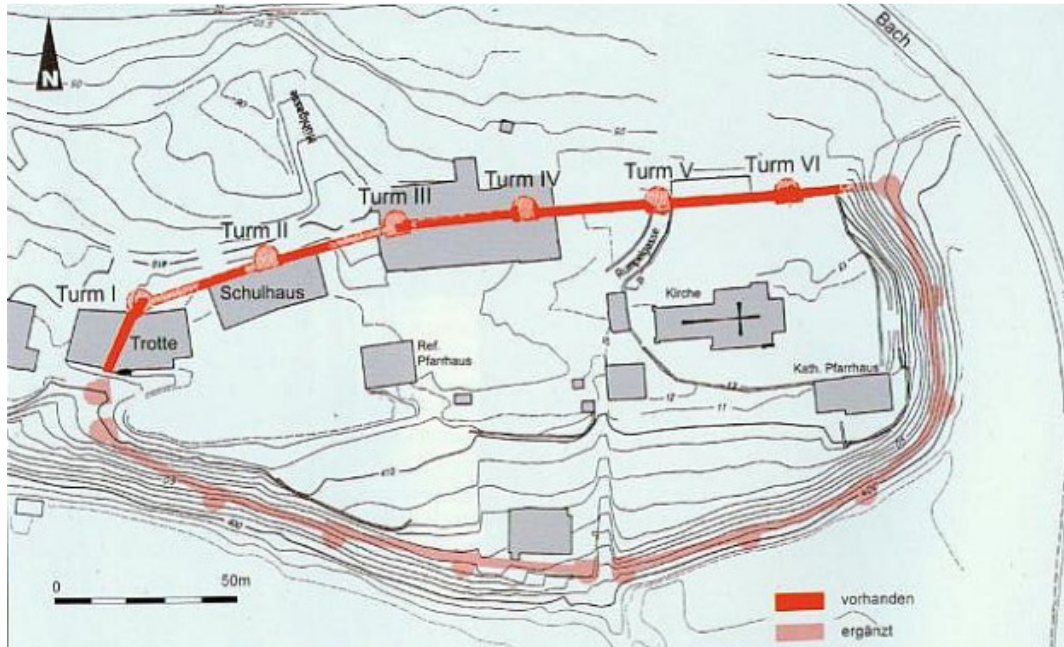
Als Beispiel stehe die zu Beginn des 19. Jhs. außerhalb der Stadtmauern St. Gallens angelegte Spiservorstadt. Zuvor war der topologische Abschluß der Stadtmauer absolut. Siedlungen wie diese sind somit verkleinerte iconische Kopien der Stadt.



Spiservorstadt (1830)

2.2. Indexikalische Objektabhängigkeit ontischer Orte

Beispiele sind Orte an Grenzen, diese können heterogen sein (z.B. bei Brückenköpfen) oder homogen, wie im folgenden Falle des Thurgauer Ortes Pfyn < lat. ad fines "an der Grenze (gelegen)".



Plan des ehem. castellums Ad Fines (aus: Wikimedia)

2.3. Symbolische Objektabhängigkeit ontischer Orte

Da die repertoirielle Objektabhängigkeit ontischer Orte trivial ist, insofern natürlich jeder ontischen thetischen Setzung die Selektion einer Umgebung und deren Präselektion als Systemform vorausgehen muß (vgl. Toth 2015), sei als Beispiel die mitten im ehemaligen Urwald des Arboner Forstes sich aus einer ursprünglichen Kapelle über Jahrhunderte sich entwickelnde Stadt St. Gallen genannt. Diese Entwicklung hat Georg Leonhard Hartmann in der Form eines Paares von Stichen 1809 eindrücklich dargestellt.



(Photo: Sammlung Zumbühl, Vadiana, St. Gallen)

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Geographie von Zeichen und von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Toth, Alfred, Vorthetische Umgebungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

18.5.2015